

ton überpinselt oder auch mit Öl, damit der aufzugießende Gips nicht festhaftet. Die Haut enthält selbst genügend Fett, braucht nicht präpariert zu werden. Die Grenze der Maske, die Teile am Hals, hinter den Ohren usw. werden mit dünnstem nassen Papier umlegt. Leider fehlt fast stets die Zeit, den ganzen Kopf ringsum zu formen, es warten Angehörige und Freunde, Begräbnisfirmen — also schnell soll es gehen wie immer in unserem so wertvollen Dasein. Eine große Schale Gips, suppendünn über das Antlitz gelöffelt, wenige Millimeter dick — dann ein Faden über die Stirnmitte, Nasenrücken, Mund und Kinn gelegt. Eine zweite Schale stärkeren Gips, wie ein Brei auf die erste Schicht aufgetragen (als haltende Kappe zu denken) und bevor diese bindet, wird der Faden gezogen, das Ganze in Hälften teilend. Nach dem Hartwerden der Kappe wird die zweigeteilte Form gesprengt und vorsichtig vom Kopf gelöst; das Schwierigste, denn luftdicht war der Körper mit



Maske Napoleons

Napoleon war nicht von dem Holz, woraus man die Könige macht — er war aus jenem Marmor, woraus man Götter macht. (Heine)

(Im Besitz des Musée de l'armée zu Paris)

der Form geschlossen. Die abgenommenen Hälften werden dann sofort wieder zusammengepaßt und verklammert, das Negativ gereinigt und wieder mit Gips ausgegossen. Der Mantel, die Kappe sorgfältig mit Schlägel und Meißel abgeklopft und dar stellt sich das Positiv, die fertige Maske. Ich rühre dann nicht mehr daran, denn sie muß gut sein.

Dagegen gibt es leider Masken, die überarbeitet, ja sogar ergänzt wurden — nein, noch schlimmer, sie wurden frisiert, verschönert. Dies aber sind Undinge, ist vergewaltigtes, gefälschtes Leben.

*

(Text und verkleinerte Wiedergabe der Abbildungen aus dem bei der Frankfurter Verlagsanstalt erschienenen Buche „Das ewige Antlitz“ von Ernst Benkard.)